

Pressemitteilung

Luftgefüllte Schwimmtiere: So gefährlich sind Flamingo und Co

KIRCHDORF. Sie sind bunt, schauen lustig aus und wirken oftmals auf Kinder besonders anziehend – gemeint sind luftgefüllte Schwimmtiere wie Flamingo und Co, die derzeit bei Jung und Alt besonders beliebt sind. Aber Achtung – egal, ob auf dem See oder im Pool: Die aufblasbaren Objekte sind keine Schwimmhilfen und können besonders Kindern und NichtschwimmerInnen zum Verhängnis werden.

Gefährliche Lockmittel im Pool

Bei Kindern bis zu fünf Jahren zählt Ertrinken zu den fünf häufigsten Todesursachen und sehr oft passieren solche Unfälle in privaten Pools. „Die bunten, lustigen Schwimmtiere locken vor allem kleine Kinder ins Wasser. Kinder können sich jedoch an den großen Schwimmtieren oft nicht festhalten und geraten so in lebensbedrohliche Situationen“, weiß Prim. Dr. Robert Pehn, Leiter der Unfallchirurgie am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf. Sein Appell: „*Schwimmtiere nicht alleine im Wasser treiben lassen und Kinder nie aus den Augen verlieren.*“

Angriffsfläche für Wind – Abtreiben droht

Vor allem in windigen Seengebieten und am Meer werden luftgefüllte Schwimmtiere und Luftmatratzen oft zur echten Gefahr. Durch ihre große Angriffsfläche können diese schnell abgetrieben werden und man gelangt anschließend aufgrund von Wind und starken Strömungen nicht mehr ans Ufer zurück. „*Bei vielen Schwimmtieren wird durch die Form des Halses und Kopfes sogar eine Art Segel gebildet. Das führt dazu, dass der Wind noch mehr Angriffsfläche hat und das Schwimmtier vom Wind ‚weggeweht‘ wird. Auch ein Sturz von Flamingo und Co ins Wasser kann bedrohlich werden – denn oftmals gelangen Kinder und schlechte Schwimmer wegen der rutschigen Oberfläche nicht mehr auf die vermeintliche Schwimmhilfe hinauf und ein Ertrinken droht,*“ berichtet Prim. Dr. Robert Pehn.

Lückenlose Aufsicht und Schwimmweste

Vielen Kindern fehlt aufgrund der Corona-bedingten Hallenbad-Schließungen in den Wintermonaten die Schwimmlehre bzw. Routine. *„Daher ist es umso wichtiger, dass Kinder im Wasser stets lückenlos beaufsichtigt werden. Schwimmhilfen wie ‚Flügel‘ und ‚Scheiben‘ alleine bieten keinen ausreichenden Schutz vor dem Ertrinken. Schwimmtiere sind keine Schwimmhilfen,“* betont Prim. Dr. Pehn. Ältere Kinder, die bereits schwimmen können, sollten daher mindestens zu zweit oder noch besser in der Gruppe bleiben. *„Auch beim gemütlichen Bootsausflug auf dem See sollten Kinder und Nichtschwimmer immer eine zertifizierte Schwimmweste tragen! Denn im Gegensatz zu Spielzeug wie Schwimmreifen, Schwimmtieren, Schwimnudeln und Luftmatratzen kann nur diese wirklich vor dem Ertrinken schützen,“* mahnt Prim. Dr. Pehn. Wichtig ist, dass sie vor dem Gebrauch auf Mängel geprüft und bei verblasstem, brüchigem Material ausgetauscht wird.

Erste Hilfe: Im Notfall zählt jede Minute

Ist das Unglück trotz allem passiert, empfiehlt Primar Dr. Pehn, möglichst ruhig, aber rasch zu handeln: *„Kontrollieren Sie die Lebensfunktionen und beginnen Sie sofort mit Erste-Hilfe-Maßnahmen. Führen Sie Beatmung und Herzdruckmassage bei Kindern jedoch besonders vorsichtig durch. Wählen Sie außerdem umgehend den Notruf 144, tauschen Sie die nasse Kleidung gegen eine Decke oder Aluminiumfolie, um eine Unterkühlung zu vermeiden, und folgen Sie den weiteren Anweisungen des Rettungsteams.“*

Kirchdorf, am 8. Juli 2021

Bildtexte:

Bild 1 und 2: Prim. Dr. Robert Pehn, Leiter der unfallchirurgischen Abteilung im Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf.

Bild 3: Bei Kindern bis zu fünf Jahren zählt Ertrinken zu den fünf häufigsten Todesursachen und sehr oft passieren solche Unfälle in privaten Pools. Bunte Schwimmtiere sind verlockend, oft können sich die Kinder jedoch nicht daran festhalten und geraten so in lebensbedrohliche Situationen.

Fotocredit: OÖG (honorarfrei)

Kurzfassung

Bunte, luftgefüllte Schwimmtiere wirken auf Kinder besonders verlockend, sind aber auch eine potenzielle Gefahrenquelle, weil diese sich oft nicht daran festhalten können. Bei Kindern bis zu fünf Jahren zählt Ertrinken zu den fünf häufigsten Todesursachen und sehr oft passieren solche Unfälle in privaten Pools. Aber auch am See und Meer können Schwimmtiere und Luftmatratzen gefährlich werden. Aufgrund ihrer großen Angriffsfläche für den Wind treiben sie schnell ab, bei vielen Schwimmtieren bildet sich durch die Form des Halses und Kopfes sogar eine Art Segel. Prim. Dr. Robert Pehn, Leiter der Unfallchirurgie am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf, appelliert daher: *„Schwimmtiere nicht alleine im Wasser treiben lassen und Kinder nie aus den Augen verlieren.“* Zusätzlich fehlt vielen Kindern die Schwimmroutine. Auch Kinder, die bereits schwimmen können, sollten aus diesem Grund mindestens zu zweit oder noch besser in der Gruppe bleiben. Außerdem rät der Primar, eine zertifizierte Schwimmweste zu tragen, weil nur diese wirklich vor dem Ertrinken schützen kann. Vor dem Gebrauch sollte sie aber immer auf Mängel geprüft und bei verblasstem, brüchigem Material ausgetauscht werden. Im Unglücksfall empfiehlt er, möglichst ruhig, aber rasch zu handeln: *„Kontrollieren Sie die Lebensfunktionen und beginnen Sie sofort mit Erste-Hilfe-Maßnahmen. Führen Sie Beatmung und Herzdruckmassage bei Kindern jedoch besonders vorsichtig durch. Wählen Sie außerdem umgehend den Notruf 144, tauschen Sie die nasse Kleidung gegen eine Decke oder Aluminiumfolie, um eine Unterkühlung zu vermeiden, und folgen Sie den weiteren Anweisungen des Rettungsteams.“*

Rückfragen bitte an:

Anna Leithinger, BA
PR & Kommunikation
Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf Steyr
Tel.: 05 055467-22250
E-Mail: anna.leithinger@ooeg.at